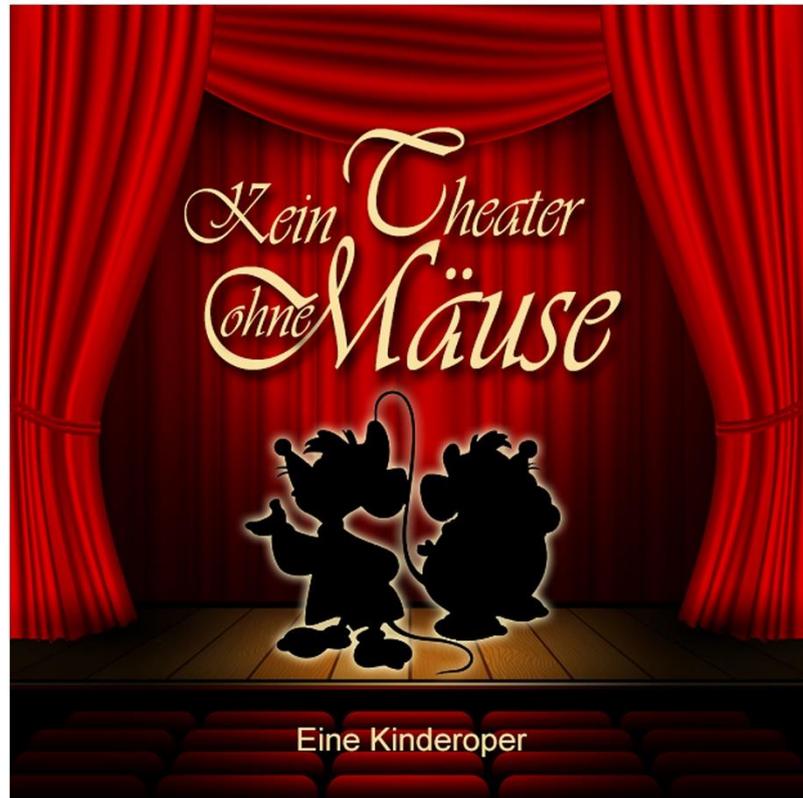


Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Julia Lucas und Torsten Sterzik

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Kein Theater ohne Mäuse Komische Oper

komponiert anlässlich der Wiedereröffnung
des Hildburghäuser Stadttheaters 2005

Text und Musik: Torsten Sterzik

geeignet für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2019
kontakt@razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Kein Theater ohne Mäuse

Komische Oper

von Torsten Sterzik und Julia Lucas

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto

Bühnenverlag für Kinder- und Jugendtheater GbR

Möllhausenufer 14

D-12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen mit sich.

Online:

info@razzopenuto.de

www.razzopenuto.de

info@razzopenuto.at

www.razzopenuto.at

info@razzopenuto.ch

www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

Rollen:

Herzog Ernst Friedrich III. Karl: Bariton
Kammerdiener: Tenor
Hofnarr Hildius: Sopran
Hofnarr Schildius: Alt
Hofnarr Mathildius: Knabensopran
Hofstaat: vierstimmiger gemischter Chor und Statisten
Stadtschreiber: Sprecher
Carl Ludwig Nonne: Bariton
Nachtwächter mit Pfeife: Statist
Marktschreier: Bass
Madame Royale, die Dunkelgräfin (die inkognito in Hildburghausen abgetauchte, angebliche Tochter der Marie Antoinette von Frankreich): Sopran
Dunkelgraf: Statist
Joseph Meyer: Bariton
Trampelsine: Alt
Koch mit Gehilfen: Statisten
Stadtmusikanten auf dem Markt: Orchester
Passantin: Sprecherin
Passant I: Sprecher
Passant II: Sprecher
Passant III: Sprecher
Passant IV: Sprecher
Hühner: Kinderchor
Mäuse: Kinderchor

Orchesterbesetzung:

- 1. Violine (6)
- 2. Violine (5)
- Viola (2)
- Violoncello (3)
- Kontrabass (1)
- Flöten (2)
- Klarinetten (2)
- Fagott (1)
- Hörner (3)
- Trompeten (2)
- Posaunen (3)
- Röhrenglocken
- Pauken und Triangel

1. Akt 1. Szene

Im Spiegelsaal des Hildburghäuser Stadtschlusses.

- Hofstaat: Wir erfreuen mit Gesang,
die da sitzen auf dem Rang.
Mit der Stimmen frohem Klang
singen wir voll Überschwang.
Singen von der Täler Klang
und vom Sonnenuntergang,
von der Wiese, von dem Hang,
von der Rose, die entsprang.
Alle lauschen auf dem Rang
diesem/unserm frohen Chorgesang.
Singen voller Tatendrang -
Tonartwechsel - Übergang.
- Herzog: Ich! Ich! Ich! Ich bin die Mitte!
Herzog Friedrich Ernst der Dritte
Karl, so nennt mich alte Sitte
just seit meinem Dienstantritte.
Morgens früh nach dem Ausritte
über Stock und Stein und Quitte
gibt es eine Frühstücksschnitte
schön mit Honig. Danke.
- Kammerdiener: Bitte!
- Herzog: Täglich diese Langeweile.
Tag für Tag ist nichts zu tun.
Ganz egal, was ich anpeile.
Mich drückt's nicht mal in den Schuh'n.
Ich hab niemals, niemals Eile.
Ganz am Anfang steht das Ruh'n,
brauche lange für die Meile.
Ich bin Herzog, kein Taifun.
- Schildius: Ha! Ich habe da eine Idee.
- Hildius: Wenn du redest, dann kommt doch nur Schnee.
- Herzog: Bringt mich jetzt/schnell auf den richtigen Dreh!
- Schildius: Langeweile, die ist dann passé.
Lasst euch bringen Kartoffelpüree,
oben(dr)auf ein gebratenes Reh,
Erbsen, Sellerie, frischen Porree
und noch Sahne mit etwas Gelee.
Dann, ganz lecker, vom Fisch ein Filet.

- Hildius: Fisch muss schwimmen.
- Schildius: Doch nicht im Kaffee.
- Hildius: Auch nicht Tee.
- Herzog: Lieber Wein!
- Schildius/Hildius: Ja! Rosé.
- Hildius: Lernt das Lesen!
- Herzog: Oh nein! Ach, oh weh!/Das tut weh!
- Hildius: Buchstabieren nach dem ABC.
- Herzog: Was soll das: A, B, C, D, äh, G?
- Schildius/Hildius: Langsam:
- Hildius: A,
- Schildius: B,
- Hildius: C,
- Schildius: D,
- Hildius: E,
- Schildius: F,
- Schildius/Hildius: G.
- Herzog: Täglich diese Langeweile.
Tag für Tag ist nichts zu tun.
Ganz egal, was ich anpeile.
Mich drückt's nicht mal in den Schuh'n.
Ich hab niemals, niemals Eile.
Ganz am Anfang steht das Ruh'n,
brauche lange für die Meile.
Ich bin Herzog, kein Taifun.
- Schildius: Nehmt den Schlitten und fahrt in den Schnee.
- Hildius: Kutscht im Sommer mit off'nem Coupee.
- Schildius/Hildius: Hegt drei Wünsche und sagt sie der Fee.
Dabei hilft euch vierblättriger Klee.
Baut Theater mit großem Foyer.
Architekten gibt es an der Spree.

Da singt man dann das ganz hohe "C".
Die Kulissen, die malt euch Monet.
Nehmt das Haus in der Coburgchaussee.
Diesen Weg, den säumt eine Allee.
Dort plant ihr dann ein Riesenentree
über Eck, alles schön im Karree.

- Herzog: Achtung! Hört auf den Beschluss.
- Schildius/Hildius: Hokus pokus fidibus.
- Kammerdiener: Redet doch nicht so ein'n/solchen Stuss.
- Herzog: Ich knack nämlich jede Nuss.
Das Theater dort am Fluss
ist es, was ich haben muss.
Dort sitz ich dann mit Genuss
in dem Haus am Werrafluss.
- Stadtschreiber: (gesprochen) Dieses Haus gibt es seit Jahren.
Doch ich muss euch offenbaren,
dorthin geht man nicht in Scharen
zu den Stars und zu den Staren.
Darum seid euch jetzt im Klaren,
niemand kommt, weil alle sparen.
So könnt ihr nicht mehr verfahren,
denn so geht's seit vielen Jahren.
- Schildius/Hildius: Ist denn alles für die Katz?
- Kammerdiener: Miau?
- Schildius/Hildius: Keiner sitzt dort auf dem Platz?!
- Kammerdiener: Miau?! Miau, miau, miau, miau.
- Schildius/Hildius: Wau, wau, wau, wau, wau, wau, wau, wau!
Deshalb machen, deshalb machen wir Rabatz
für die Mäuse, für die Mäuse und den Spatz.
Wem am Kopf wächst, wem am Kopf wächst eine Glatz',
der liest auch mal, der liest auch mal Ringelnatz.
Dafür gibt ihm, dafür gibt ihm dann sein Schatz
einen großen, einen großen, großen –
- Kammerdiener: Halt! Ich bringe euch den Latz.
- Schildius/Hildius: einen großen Glatzenschmatz.
Danke, Kammerdienerfratz!
- Herzog: Nun?! Also holt das Publikum,
die Hörer und Zuschauer?

Der Saal ist leer. Der Saal ist stumm.
Ich werde langsam sauer.
Hier ist es still. Silentium.
Mir wird es flau und flauer.
Das ist mir aber doch zu dumm-
So bleibt das nicht auf Dauer.
Drum geht nach draußen. Hört euch um!
Sucht hinter jeder Mauer.
Ein jeder wird nun Publikum,
ganz gleich ob Knecht, ob Bauer.

1. Akt 2. Szene

Zum Markttag auf dem Hildburghäuser Marktplatz.

- Marktschreier: Eier! Wer braucht Hühnereier, frischgelegte Hühnereier?
Eier! Wer kauft Hühnereier, frischgelegte Hühnereier?
- Hühner: Ohne uns gibt's keine Eier, keine frischen Hühnereier.
- Marktschreier: Eier! Wer braucht Hühnereier, frischgelegte Hühnereier?
Eier! Wer kauft Hühnereier, frischgelegte Hühnereier?
- Joseph Meyer: Hier gibt's Bücher, keine Eier, hier bei mir, bei Joseph Meyer.
Ich druck' Bücher und auch Flyer in New York, da sing sie higher.
- Dunkelgräfin: Immerzu trag ich den Schleier, gehe nie zu einer Feier,
hol' ein Buch bei Joseph Meyer, das beschreibt den Dom zu Speyer.
Allerbesten Dank, Herr Meyer, für das Buch vom Dom zu Speyer.
Da ich geh' zu keiner Feier, trage ich den grünen Schleier.
- Trampelsine: Tag für Tag, an allen Tagen, komme ich mit meinem Wagen,
ohne Jammern, ohne Klagen, trotz der Sorgen und dem Plagen.
Manches steht mir bis zum Kragen. Sorgen die Gedanken jagen.
Ich steh' hier ohne Verzagen, denn ich muss gar viel ertragen.
- Kammerdiener: Leute, hört auf meine Worte! Im Theater hier am Orte
gibt es mit Pianoforte Kunst der allerbesten Sorte.
- Passant 1: (gespr.) Nein, danke, tut mir leid. Ich habe keine Zeit.
- Passantin: (gespr.) Allein oder zu zweit? Ich brauch' ein Abendkleid.
- Passant 2: (gespr.) Sie sind wohl nicht gescheit?! Das ist mir viel zu weit.
- Passant 3: (gespr.) Ach, ich bin viel zu breit und stehe in der Kreid'.
- Passant 4: (gespr.) Dazu hab' ich kein' Schneid. Ich weiß, oh, das gibt Streit.

1. Akt 3. Szene

Im Spiegelsaal des Hildburghäuser Stadtschlusses.

- Herzog: Durch diese hohle Gasse muss er kommen.
Das lange Warten macht mich ganz benommen.
Die Brille, schnell, ich sehe ganz verschwommen.
Es strengt so an. Ich bin ganz mitgenommen.
Durch diese hohle Gasse muss er kommen.
- Schildius/Hildius: Durch diese hohle Gasse muss er kommen.
- Herzog: Das lange Warten macht mich ganz benommen.
- Schildius/Hildius: Das lange Warten macht ihn ganz benommen.
- Herzog: Die Brille, schnell, ich sehe ganz verschwommen.
- Schildius/Hildius: Die Brille, seht, er ist ganz mitgenommen.
- Herzog: Es strengt so an. Ich bin ganz mitgenommen.
- Schildius/Hildius: Da kommt er!
- Hildius: Er kommt dort gelaufen.
Ich seh' ihn!
- Schildius: Ich auch!
- Schildius/Hildius: Angelaufen!
Er kommt ganz allein, ohne Haufen.
- Herzog: Das ist doch zum Haare-Raufen.
- Schild./Hild./Hrz.: Sagt an! Was ist nun eure Kunde?
Wir warten hier gespannt im Bunde.
- Schildius/Hildius: Hebt an und sprecht durch euren Munde.
- Schild./Hild./Hrz.: Wir warten schon seit einer Stunde.
- Kammerdiener: Ich komm' zu - rück ganz oh - ne Fun - de.
- Herzog: In dem Städtchen Hildburghausen
sind sehr viele Kunstbanausen.
Leere Plätze, alle draußen,
denn sie sitzen in den Klausen.
(nach und nach stimmen Kammerdiener, Hildius und Schildius ein)
- Herzog: Ach, was haben die für Flausen?!

- Daran denke ich mit Grausen.
Wütend kann ich nur aufbrausen:
Hildburghausen, Kunstbanausen!
(wieder stimmen die anderen ein)
- Kammerdiener: In diesem Ort, da hört doch keiner zu.
Für Kunst bezahlt man nicht mal einen Sou.
Es sei denn, irgendwo singt eine Kuh.
Da wetzen ab die Leute ihre Schuh.
(wieder stimmen die anderen ein)
- Herzog: Schickt nach den Lehrern im Seminar.
Holt auch die Bauern vom Acker gar,
Kaiser und Könige, selbst den Zar.
Holt heimlich das Dunkelgrafenpaar.
Holt alle her, das wird wunderbar,
Ärzte, Pastoren und den Vikar,
ob in Zivil oder im Talar.
Geht schnell zum Markt! Also? Alles klar?
- Carl Ludwig Nonne: Herr Fürst! Sagt, was ist das Begehr?
Ich bringe Euch die Bibel her.
Da drin steht sie, die gute Lehr.
Die Lehr ist gut/leicht?, die Bibel schwer.
- Herzog: Wo bleibt denn nur das Publikum,
die Hörer und Zuschauer?
Der Saal ist leer. Der Saal ist stumm.
Ich werde langsam sauer.
- Carl Ludwig Nonne: So nehmt euch doch die Bibel her.
Dort steht es auch so ungefähr.
Zum Fest lud einer alle her.
Er bat zum Essen, zum Verzehr.
Die Kerzen brannten, welch ein Flair.
Es halfen Diener und Aupair.
Die Plätze blieben trotzdem leer.
Das ärgerte den Hausherrn sehr.
- Herzog: Wo bleibt denn nur das Publikum,
die Hörer und Zuschauer?
Der Saal ist leer. Der Saal ist stumm.
Ich halte deshalb Trauer.
- Carl Ludwig Nonne: Holt von den Straßen alle her.
Geht auf die Gassen, bis ans Meer.
Holt alle, gleicht ob leicht, ob schwer.
Beeilt euch wie die Feuerwehr.
Das war dem Hausherrn eine Lehr.
Bei Gästen hat man nie Gewähr.

- Herzog: Holt sie alle! Holt sie alle!
Holt sie alle schnell herein!
Holt sie von den Werraufern,
aus dem Itzgrund und vom Main.
Holt sie von den Gleichen Bergen,
ganz egal, ob groß, ob klein.
Holt von Wiesen und von Feldern
selbst das kleinste/ärmste Bäuerlein.
Holt die Pilger von den Straßen,
nicht nur die von Gößweinstein.
Rennt nach oben, rennt nach unten,
über Stock und über Stein!
Geht hinauf zum Landwehrgraben
und holt dort die Preußen rein.
Lauft hinab ins Unterland.
Holt alle her, auch vom Straufhain.
Oma, Opa, Tante, Onkel, Eltern und die Kinderlein.
Holt die Alten und die Jungen!
Füllt die Plätze und die Reih'n!
Lockt mit allerfeinsten Speisen,
freier Kost bei Bier und Wein.
Die Musik, die klingt gar fein.
Hier bin ich Mensch!
Hier darf ich's sein.
- Carl Ludwig Nonne: Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
Nicht alles schmeckt, was man kredenzt.
Am Himmel hoch die Sonne glänzt.
Sie ist der Glanz, der uns umkränzt.
Drum überlege, was du trennst,
vor welchen Dingen du wegrennst,
und auch, wozu du dich bekennt,
in wessen Namen du dich nennst.
- Herzog: Spieglein, Spieglein an der Wand,
hat die Kunst denn noch Bestand
hier im Haus am Werrastrand?
Sag es! Ich bin sehr gespannt.
- Kammerdiener: Nicht ein einziger Passant
läuft entlang am Straßenrand
fein gekleidet, elegant,
weder langsam noch rasant.
- Carl Ludwig Nonne: Drum baut auf Fels und nicht auf Sand,
denn das wird wirklich imposant.
Ein guter Grund ist der Garant
für festen Stand der Häuserwand.

Joseph Meyer: Kunst ist süß, so wie Krokant.
Sie ist lieblich und galant.
Kunst bringt außer Rand und Band
und ist mehr als int'essant.
(die anderen stimmen ein)

Herzog: Alle Spiegel an der Wand
schweigen, sonst wär's eklatant.

Alle: Kunst ist prächtig! Fulminant!
Ruft es aus im ganzen Land!

2. Akt 1. Szene

*Der leere Zuschauersaal des Hildburghäuser Stadttheaters.
Mäusetanz mit dem Werrawalzer nach dem Hildburghäuser Volkslied „Laurentia, liebe Laurentia
mein“*

Hildius: Lasst es uns nochmal versuchen,
Schildius: schön mit Kaffee und mit Kuchen,
Hildius: an der Werra unter Buchen.
Schildius/Hildius: Ja! Wir wollen es versuchen.
Schildius/Hildius: Frisch gewagt ist halb gewonnen.
Herzog: Doch vergesst nicht, bleibt besonnen!
Kammerdiener: Sonst ist alles schnell zerronnen.
Schildius/Hildius: Und man hat umsonst gesponnen.
Hildius: "Mach doch nicht so ein Theater."
Schildius: Sprach die Mieze zu dem Kater.
Schildius/Hildius: Wir, als Herzogs Hofberater,
holen nun die Bratwurstbrater.
Kammerdiener: Leute, hört auch meine Worte!
Denn heut' gibt's an diesem Orte
von der allerfeinsten Sorte
Kaffee, Kuchen und auch Torte.
Herzog: Nun?! Sagt an! Gebt mir Bericht.
Diener! Zünd' er an das Licht!
Hildius, du kleiner Wicht,
tu als erstes deine Pflicht.
Hildius: Keiner ist darauf erpicht.
Dazu sind sie viel zu schlicht.
Herzog: Still! Die sind wohl nicht ganz dicht?!
Oder haben sie die Gicht?
Schildius: Mir kam niemand zu Gesicht.
Dachte, mich der Hafer sticht,
denn/nur die Mäuse sind erpicht
auf das leckere Gericht. –

- Herzog: Sonderbar ist die Geschicht'.
Ob er wohl die Wahrheit spricht?
Niemand führt mich hinters Licht.
Da geh ich hart ins Gericht.
- Kammerdiener: Mein Herr, es kommt nicht einer,
kein großer und kein kleiner.
- Herzog: Klein oder Nichtklein
ist doch keine Plage.
Sein oder Nichtsein,
das ist hier die Frage!
- Herzog: Dann holt doch von mir aus die Mäuse rein
als Gäste und Publikum.
Lauft hoch auf die Berge, hinab zum Main.
Der Saal bleibt dann nicht mehr stumm.
- Schild./Hild./Kmr.: Oh, Eure Durchlaucht,
das ist aber fein.
Das Ganze ist gar nicht dumm.
Wir laufen noch weiter,
fast bis zum Rhein.
Der Saal bleibt dann nicht mehr stumm.
- Mathildius: Ein Theater ohne Publikum
wäre wie ein Lapidarium,
ohne Flair und ohne Fluidum,
ohne Flüstern, Muksen, einfach stumm.
Hm.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.eu

